

Netzwerk München

Betriebe und Projekte in Selbstverwaltung

Netzwerk München e.V.
Schwanthalerstr. 139
80339 München
e-Mail: netzwerk-muenchen@gmx.de
www.netzwerk-muenchen.de

RUNDBrief 2015/2016

Inhalt

Antirassistische Demo	2
Proteste gegen die sogenannte Sicherheitskonferenz	2
10 Jahre Antifa-Café.....	2
Burkina Faso – Filmprojekt	2
.Trans*Inter*Tagung 2016	3
Solidarity4all – Protestcamp	4
Protestmarsch – Refugee Struggle for Freedom.....	7
Alarmphone – Projektwoche.....	9
Rechte Offensive, linke Ratlosigkeit?	9
Zirkus Bu I Ma Mo Ni – Kinder-Theater-Kreativ-Projekt	10
Voll gegen Leerstand	11
Risograph.....	12
Hausprojekt Ligsalz8	12

Antirassistische Demo am 24.10.2015

Das Netzwerk hat mit seiner Unterstützung von 400 Euro maßgeblich zur Realisierung einer antirassistischen Demonstration am 24.10.2015 beigetragen. 800 Leute waren an diesem Tag auf der Straße, um gegen die Abschottungspolitik Europas, die Renationalisierung der Grenzen, den rassistischen Terror gegen Geflüchtete und die Asylrechtsverschärfungen der Bundesre-

gierung zu demonstrieren. Wir, die Gruppe 11, hatten den Antrag als Teil einer antirassistischen Plattform gestellt, in der sich mehrere Organisationen, Gruppen und Einzelpersonen aus München seit September 2015 vernetzten, um mit gemeinsamen Aktionen ein Zeichen des politischen Widerstands gegen rassistische Zustände zu setzen.

Kämpferische Proteste gegen die sog. Sicherheitskonferenz

Wie in jedem Jahr gingen auch im Februar 2016 Tausende gegen die „Sicherheitskonferenz“ auf die Straße. 3000 – 4000 Menschen beteiligten sich an der Demonstration, ca. 350 am dezidiert antikapitalistischen Block. Der Antikapitalistische Block sieht sich als Ergänzung zum Bündnis, nicht in Abgrenzung. Wir finden es essentiell, nicht nur über Krieg zu reden, sondern auch über das System, das ihn hervorbringt.

Dass dies notwendig ist, zeigte sich dieses Jahr auch daran, das QuerfrontaktivistInnen versuchten Anschluss auf der Demonstration zu finden – und scheiterten.

Das Netzwerk hat sich auch dieses Jahr an der Finanzierung der Proteste mit 190 Euro beteiligt. Dies war wichtig, damit wir Infomaterial, Transparente und Technikkosten aufbringen konnten. Wir möchten uns herzlich für die Unterstützung bedanken!

Veranstaltungsbericht 10 Jahre Antifa-Cafe am 8.4.2016 im Kafe Marat München

Dank der finanziellen Unterstützung des „Netzwerks“ war es uns möglich den Hamburger Publizisten und jahrzehntelangen Weggefährten sozialer Bewegungen Thomas Ebermann einzuladen. Der Vortrag „Rechte Leute von links oder: Mit Keynes für Deutschland“ lieferte eine profilierte Kritik an Vorstellungen, die sozialen Probleme und Krisendynamiken des Kapitalismus mittels nationaler Sozialprogramme im Verbund mit korporatistischen Maßnahmen lindern zu können. Die Veranstaltung war mit weit über 100 Zuhörenden so voll, dass so manche auf dem Boden des Kafe

Marats Platz nehmen mussten. Besonders erfreulich war, dass viele Menschen aus sehr unterschiedlichen politischen Spektren und auch Altersgruppen an dieser Abendveranstaltung teilgenommen haben. Auch an der langdauernden Diskussion im Anschluss merkten wir, dass wir mit dieser Veranstaltung einen Nerv getroffen haben. Der Abend fand seinen krönenden Abschluss in einem Hiphopkonzert und einer anschließenden Party, so dass wir festhalten mögen, dass das ein wirklich gelungener 10-jähriger Geburtstag des Münchner Antifa Cafes war. Vielen Dank!

Burkina Faso

Filmprojekt



Die Gruppe 11, der AK Panafrikanismus und [muc] münchen postkolonial präsentierten am 23. Juni 2016 den Dokumentarfilm „Revolution mit bloßen Händen. La trajectoire d'un peuple. Le Burkina Faso.“ von Moussa Ouédraogo & Hans-Georg Eberl. Der Film erinnert an den Aufstand im Oktober 2014 in Burkina Faso gegen das diktatorische Regime von Blaise Compaoré. Er nähert sich Protagonist_innen des Aufstandes an und besucht symbolkräftige Orte. Er stellt die Frage nach Motivationen und Gründen in den Lebensbedingungen der Bevölkerung sowie in den Erinnerungen an vorausgegangene Kämpfe der letzten Jahrzehnte. Trotz des wunderschönen Wetters kamen an dem Abend etwa 50 Leute ins Maxim Kino – es war gleichzeitig leider eine der letzten Vorstellungen in dem Kino in Neuhausen, das kurz darauf wegen einer massiven Mieterhöhung schließen musste. Im Anschluss an den Film fand ein Gespräch mit einem der Regisseure, Hans-Georg Eberl, und Hamado Dipama vom AK Panafrikanismus statt, die Fragen zum Film und zur aktuellen Situation nach der Revolution in Burkina Faso beantworteten. Das Netzwerk unterstützte die Veranstaltung mit 250 Euro – herzlichen Dank!

.Trans*Inter*Tagung München 2016

Vom 05.- 08. Mai 2016 fand im Feierwerk die zehnte Münchner Trans*Inter*Tagung statt. („Inter*“ wurde dieses Jahr zum ersten Mal in den Titel aufgenommen und war diesmal ein viel größerer Teil des Programms als in den Jahren davor).

Vier Tage lang wurde das gesamte Gelände des Feierwerks genutzt, um über 75 verschiedene Programmpunkte anzubieten: Workshops und Vorträge zu medizinischen, rechtlichen und sozialen Themen, Diskussionsrunden, Erfahrungsaustausche, Konzerte, Partys, eine Filmvorführung, eine Ausstellung und eine Podiumsdiskussion. Über 300 Besucher_innen nahmen an der Tagung teil – viele davon kamen aus München und Umgebung, es gab aber auch viele Teilnehmer_innen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum.

Die Organisation und Umsetzung des Programms erfolgte dieses Jahr in Kooperation mit den folgenden Trans*- und/oder Inter*-Tagungen und Münchner Gruppen: Transtagung Potsdam, HOSI Salzburg, Plattform Intersex Österreich, VIMÖ – Verein Intergeschlechtlicher Menschen Österreich, Hanse-Intersex-Trans-Tagung Hamburg, Courage Wien, Transtagung Schweiz, Trans-Mann e.V. München, VivaTS München und die „frienTS“ Gruppe für trans*Jugendliche von diversity München. Außerdem haben die Münchner Orga-Teams von „get rid! any gender is a drag“ und „daneben“ am Freitag und Samstag eine Party im Feierwerk veranstaltet. Der Ablauf der Tagung selbst (z.B. Umbauten der Workshop-Räume, Müllsammeln, Schichten am Info-Stand, Anmeldung usw.) wurde

durch viele Helfer_innen möglich gemacht.

Ein thematischer Schwerpunkt der Tagung war die Mehrfachdiskriminierung von LGBTIQ* Menschen und die Situation von LGBTIQ* Flüchtlingen in Deutschland. Mithilfe des Netzwerks konnte die Tagungs-Orga im Vorfeld die Fahrtkosten für eine Gruppe von fünf Refugees aus Köln und Umgebung zahlen und auf die Tagung einladen.

Die Gruppe bestand aus Ibrahim Mokdad, einem LGBTIQ* Aktivist aus Syrien, der von dort fliehen musste, weil er dort nach einer homophoben Attacke beinahe gestorben wäre. Vor der Attacke war er aufgrund seiner Homosexualität bereits im Gefängnis gewesen. Ibrahim hat in Köln die Gruppe „Sofra Cologne“ gegründet, die LGBTIQ* Refugees Raum für Austausch und Vernetzung bietet, und Informationen über rechtliche Unterstützung vermittelt. Über seine aktivistische Arbeit kam er in Kontakt mit vier geflüchteten Trans*Frauen aus Syrien und dem Libanon, die dort aufgrund ihres Trans*Seins schwere Traumata erlebt hatten. Ihre momentane Situation in deutschen Flüchtlingsunterkünften ist ebenfalls sehr schwierig, da sie Angst vor transphoben Übergriffen haben und es nicht möglich ist, ihre Hormontherapie weiterzuführen, die sie dringend benötigen.

Auf der Tagung gab es zwei Veranstaltungen mit der Gruppe aus Köln, die beide von Thomas Lechner moderiert wurden: Am Freitag Vormittag gab es einen offenen Erfahrungsaustausch, in dem

Teilnehmer_innen über ihre Erfahrungen als Trans*Menschen in ihren Herkunftsländern berichteten. Ibrahim, S., L., J. und J. berichteten sehr eindrücklich über ihre schrecklichen Erfahrungen in Syrien und dem Libanon, und den Schwierigkeiten, die sie auch hier in Deutschland als LGBT* Refugees bewältigen müssen. Danach gab es weitere persönliche Berichte über die Situation von Trans*Menschen in der Ukraine, und der Lage der LGBTIQ*-Community in Honduras, und es wurde darüber diskutiert, wie LGBTIQ* Refugees in Deutschland besser unterstützt werden können.

Am Freitag Nachmittag stellte Ibrahim in einem eigenen Workshop seine aktivistische Arbeit mit „Sofra Cologne“ vor. Hier war mehr Zeit und Raum für die Vernetzung mit anderen Aktivist_innen und interessierten Unterstützer_innen. Außerhalb der Veranstaltungen gab es während der Tagung auch noch Gelegenheit, sich mit einzelnen Referent_innen über rechtliche und medizinische Fragen auszutauschen.

Durch den persönlichen Kontakt zu der Refugee-Gruppe aus Köln kam es zu einer Vernetzung von verschiedenen Münchner LGBTIQ* Aktivist_innen und Gruppen, um LGBTIQ* Refugees in München zu unterstützen. Es ist geplant, diese Vernetzung in weiteren Treffen voranzutreiben.

Des Netzwerk unterstützte die Trans*Inter*Tagung mit 525€ für Fahrtkosten und Aufenthalt der Refugees in München, wovon die Trans*Inter*Tagung 167€ an das Netzwerk zurückzahlen konnte.



Als **Zuschüsse** wurden 10.026,00 Euro ausgezahlt, **Darlehen** wurden in Höhe von 10.000 Euro vergeben.

Der Netzwerk Rundbrief dient der Mitgliederinformation und wird vom Vorstand herausgegeben.

Solidarity4all – Gegen Ausgrenzung und Abschiebelager

Bericht zum Protestcamp Bamberg

Von 4. – 7. August 2016 veranstaltete das Bündnis Solidarity4all, bestehend aus einer Reihe von politischen Gruppen und Organisationen, das antirassistische Protestcamp gegen Ausgrenzung und Abschiebelager in Bamberg, um gegen die dortige Ankunfts- und Rückführungseinrichtung (ARE), die dortigen Bedingungen wie Abschiebungen allgemein zu protestieren. Die Karawane München war von Beginn der Planungen an der Organisation des Camps beteiligt.

Die ARE symbolisiert in eklatanter Weise die neusten Verschärfungen im Asyl- und Ausländerrecht – dort werden Menschen aus sog. Sicheren Herkunftsstaaten in den neu eingeführten Asylschnellverfahren isoliert und gesondert untergebracht – und stellt somit einen symbolischen Ort dar, um dort ein antirassistisches politisches Statement zu setzen.

Zudem befinden sich die Menschen dort in einer extremen Isolation; entrechtet und ohne den nötigen Zugang zu medizinischer Hilfe und anwaltlicher Beratung werden diese Menschen zu Objekten einer möglichst reibungslosen Abschiebungsmaschinerie gemacht. Um Solidarität mit diesen Menschen zu zeigen und die Isolation zu durchbrechen, ebenso wie Zeug_innen der untragbaren Zustände in der ARE zu werden, diese zu dokumentieren und eine Öffentlichkeit dafür zu schaffen, wurden das Protestcamp konzipiert.

Aufgrund einiger Probleme (vor allem im Umgang mit der Stadt Bamberg, siehe dazu sogleich) konnte das Camp nicht – wie geplant – als ein Protestcamp mit inkludiertem Zeltlager (neben den gemeinsamen Aktionen und dem Bildungsprogramm sollten auch Übernachtung und Versorgung an einem zentralen Ort durchgeführt werden konnten) stattfinden. Stattdessen musste die Unterbringung dezentral in privaten Schlafplätzen organisiert werden. Die restlichen Aktivitäten fanden

zu großen Teilen an einem zentralen Kundgebungsplatz sowie an einigen anderen Orten in der Stadt Bamberg statt. Insgesamt nahmen bis zu 150 Personen aus verschiedenen Städten aus ganz Deutschland teil; Höhepunkt stellte die Großdemonstration am Samstag mit ca. 500 Teilnehmenden dar. Die Karawane München war gut vertreten und ermöglichte ca. 30 Geflüchteten aus München und dem Umland die Fahrt mit dem Bayernticket nach Bamberg, um am Protestcamp teilzunehmen.

Im Folgenden sollen die Probleme in Vorbereitung und Ausführung thematisiert, die geschehenen Aktivitäten und Ereignisse der Protesttage dargestellt, die gesetzten Ziele kritisch bewertet und schlussendlich ein Ausblick auf weitere Entwicklungen gegeben werden.

Probleme in Vorbereitung und Verlauf des Camps

Campwiese und die Verhandlungen mit der Stadt Bamberg

Bereits Monate vor dem Camp wurden Verhandlungen mit der Stadt Bamberg geführt, bei denen suggeriert wurde, man wäre daran interessiert, konstruktiv gemeinsame Lösungen zu finden. Bis zum letzten Tag vor Campbeginn wurden noch Angebote zu einer Campwiese diskutiert und dann doch wieder kurzfristig durch die Stadt abgelehnt (als Begründung wurden absurde Gefährdungsprognosen aufgeführt, die sich im Nachhinein als vollkommen unzutreffend herausstellten). Dadurch mussten viele Kapazitäten in die Organisation der Infrastruktur gesteckt werden, die wiederum in anderen Punkten der gerade auch inhaltlichen Vorbereitung fehlten. Außerdem hatte die Planungsunsicherheit einen demobilisierenden Effekt; da bis zum Protestbeginn noch nicht sicher gesagt werden konnte, wo Teilnehmer_innen übernachten könnten, wurden viele an

der Teilnahme Interessierten abgeschreckt und sind nicht angereist. Zusätzlich musste auch während der Aktionstage viel Energie in die spontane Umgestaltung beispielsweise des Bildungsprogramms gesteckt werden, da die Veranstaltungen nicht wie geplant an dem zentralen Veranstaltungsort (der Campwiese) stattfinden konnten.

Stimmungsmache der Stadt Bamberg im Vorfeld gegen das Protestcamp

Die Stadt Bamberg machte in massiver Weise Stimmung gegen den geplanten Protest. So verkündete sie in den lokalen Medien, dass es sich um delegitimen Protest gewaltbereiter Extremist_innen handle und veröffentlichte die absurden Gefährdungsprognosen der Polizei. Dadurch wurde der Kontakt zur Bamberger Bevölkerung extrem erschwert.

Versammlungsrechtliche Verbote und die anschließenden Gerichtsverfahren

Das Ordnungsamt der Stadt Bamberg schränkte die angemeldeten Versammlungen in massiver Weise versammlungsrechtlich ein: alle angemeldeten Dauerkundgebungen in der Innenstadt (als Ersatz für das zentrale Camp) wurden auf einen einzigen Kundgebungsplatz im Außenbereich Bambergs verlegt (Parkplatz an der Pöddorfer Straße); die Kundgebung direkt vor der ARE wurde komplett verboten (dieses Verbot wurde durch den Bayerischen Verwaltungsgerichtshof aufgehoben); Kundgebungsmittel wurden rechtswidrigerweise verboten (diese Verbote konnten ebenfalls teilweise gerichtlich aufgehoben werden); Versammlungsleitungen wurden mit extrem fragwürdigen und teils rechtswidrigen Begründungen abgelehnt (soweit dies gerichtlich angegriffen

wurde, wurden die Verbote durch den BayVGH aufgehoben; das Bündnis befindet sich noch in Überlegung, diesbezüglich weitere rechtliche Schritte vorzunehmen).

Konfrontation mit massiver Repression während des Camps und nach des Camps

Während der gesamten Zeit der Aktionstage wurde das Protestcamp mit massiver Repression konfrontiert. Ein unverhältnismäßiges Aufgebot an Polizeibeamt_innen war anwesend; regelmäßig wurden die Protestierenden durch Maßnahmen der Polizei schikaniert. Vor allem wurden die Bewohner_innen der ARE eingeschüchert, mit dem Bündnis in Kontakt zu treten und am Protest teilzunehmen; vor allem im Nachhinein gab es massive Repression und Einschüchterung der Menschen, die sich beispielsweise auf den Veranstaltungen der Aktionstage öffentlich äußerten.

So wurde viel Energie durch Streitigkeiten mit Beamt_innen der Ordnungs- und Sicherheitsbehörden und in den Umgang mit polizeilichen Schikanen verschwendet, anstatt diese in die politische Arbeit und die solidarische Unterstützung der ARE-Bewohner_innen verwenden zu können.

Bewertung der Zielsetzungen

Kontakt zu den Bewohner_innen der ARE

Der Kontakt zu den Bewohner_innen der ARE funktionierte von Anfang an sehr gut. Durch die Startkundgebung direkt vor der ARE konnte schnell Kontakt aufgebaut werden, worauf eine größere Gruppe an Bewohner_innen bei vielen Aktionen und Plenarteilnahmen und ein reger Austausch und enger Kontakt zustande kam. Das Ziel, solidarisch zu sein und den Betroffenen aus der Isolation zu helfen, konnte in den beschränkten Möglichkeiten sicher erreicht werden. Besonders dazu beigetragen hat hierzu auch die Rechtsberatung, die solidarische An-

Ablauf der Aktionstage

Donnerstag, den 4.8.2016

Aufbau

14 UHR: Startkundgebung direkt vor der ARE

18 UHR: Gemeinsames Plenum mit Bewohner_innen der ARE

Freitag, den 5.8.2016

2 UHR: Nächtliche Kundgebung/Mahnwache gegen Abschiebungen

19 UHR: Demonstration in Bamberger Innenstadt

davor kleinere spontane Kundgebungen

20 UHR: Podiumsdiskussion zum Thema „Solidarität und Widerstand vs. Ausgrenzung und Abschiebung“ Heinrichssaal – Kleberstr. 28

Samstag, den 6.8.2016

13 UHR: Großdemonstration durch die Innenstadt Bambergs mit ca. 500 Teilnehmenden

18 UHR: Von wegen Sicher – Veranstaltung zur Situation in den vermeintlich sicheren Herkunftsstaaten mit Dejan Markovic, Aktivist im Forum Roma Srbij, (Belgrad)

22 UHR: Film: The Awakening (das Erwachen) Geflüchteteninitiative „Alle Bleiben“

Sonntag, den 7.8.2016

10 UHR: Erfahrungs- und Aktionsaustausch – Antirassistische Bewegung. Was läuft schon und wie weiter?

13 UHR: Gemeinsamer Abbau

Durchgehend außerdem:

- Rechtsberatung der Bewohner_innen der ARE durch solidarische Asylrechtsanwält_innen
- Versorgung mit Essen und Trinken durch die Volkküche München
- Kinderbetreuung

wält_innen im Rahmen des Protestcamps anboten und die zahlreich angenommen wurde. Ebenso wurde gemeinsam gegessen und abends die Zeit bei Musik und Getränken verbracht, die in der ARE wohnenden Kinder kamen zur Kinderbetreuung des Camps. Auf dieser Basis wurde versucht auch nach dem Camp den Kontakt aufrechtzuerhalten, was jedoch massiv erschwert wurde durch Einschüchterung und Repression gegen die Bewohner_innen von Seiten der Polizei. Im Moment gibt es trotz Folgebesuchen und intensiver Bemühungen von Bündnismitgliedern nur wenig Kontakte, da sich viele Bewohner_innen nicht mehr trauen, mit uns zu reden oder sich politisch öffentlich zu äußern. Auch eine öffentliche Thematisierung dieser Repression nach dem Camp wurde entschieden abgelehnt. Das Solidarity4all-Bündnis befindet

sich noch in der Diskussionsphase und ist bisher sehr entschlossen, wie es mit diesen nicht hinnehmbaren Drangsalierungen und Einschüchterung dieser Menschen umgehen soll bzw. wie eine politische Reaktion darauf aussehen könnte, die dem Wunsch der Betroffenen nach Anonymität und Schutz entspricht.

Kontakt zu Bürger_innen Bambergs und Vernetzung

Der Kontakt und Dialog mit Bürger_innen der Stadt Bamberg konnte wesentlich weniger erreicht werden, als dies angestrebt wurde. In der Planung wurde bewusst das Ziel benannt, die Menschen aus der Bamberger Bevölkerung zu informieren, zu involvieren und vor allem auch in Kontakt mit den ARE-Bewohner_innen zu bringen, um zu erreichen, dass solidarische Struk-

turen aufgebaut werden und die Betroffenen lokal und dauerhaft Unterstützung erhalten. Dies ist kaum gelungen; der zentrale Kundgebungsplatz wurde kaum von anderen Menschen aufgesucht als den Teilnehmer_innen des Camps. Dies liegt unserer Einschätzung nach an verschiedenen Faktoren: Eventuell hätte unsere Mobilisierung früher noch in die bürgerlichen Strukturen Bambergs hineingehen müssen, auch wenn dies vor allem durch die Bamberger Mitglieder des Organisationsbündnisses frühzeitig versucht wurde. Ganz entscheidend sehen wir jedoch einen abschreckenden Effekt in der massiven Stimmungsmache der Stadt Bamberg gegen das Protestcamp. So wurden im Vorfeld absurde Gefährdungsprognosen aufgestellt und von der Stadt Bamberg verbreitet, dass es sich bei unserem Protest um deligitime Aktionen gewaltbereiter Extremist_innen handeln würden, die die Bewohner_innen der ARE eher gefährden würden als ihnen behilflich zu sein. Anstatt sich mit den real existenten Gefahren von rechter Gewalt in der Stadt auseinanderzusetzen und gemeinsam mit dem Bündnis konstruktive Lösungen zu suchen, um die Sicherheit aller (auch der Campteilnehmer_innen und vor allem der ARE-Bewohner_innen), wurde diese als Argument benutzt, unseren wichtigen Protest gegen das Isolationslager vor dem fadenscheinigen Argument der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu behindern. Auch die Verlegung (aller) unserer Kundgebungsplätze aus der Innenstadt auf einen Parkplatz am Rand der Stadt hat sicher dazu geführt, dass weniger Bürger_innen Bambergs mit dem Protest in Kontakt kamen und diesem niedrigschwellig hätten beiwohnen oder daran teilnehmen können.

Vernetzung unter den Teilnehmenden der Aktionstage

Durch die Struktur mehrerer Aktionstage mit intensivem Kontakt und zahlreichen Austauschmöglichkeiten

ebenso wie der Teilnahme von Menschen aus unterschiedlichen Teilen der Bundesrepublik am Camp konnte ein Grundstein zur weiteren Vernetzung zu diesem Thema gelegt werden. In einem speziellen Workshop hierfür wurde über die Möglichkeiten der weiteren Kommunikation und Vernetzung ausführlich diskutiert; insbesondere im bayerischen Raum ist die Vernetzung im bisherigen Organisationsbündnis enger geworden und Kontakte zu anderen deutschen Organisationen (auch außerhalb Bayerns), aber auch zu beispielsweise serbischen Strukturen (ein Aktivist einer serbischen Roma- Initiative nahm an den Protesttagen teil) konnten aufgebaut werden.

politisches Zeichen/ Aufmerksamkeit/ mediale Aufmerksamkeit und Wahrnehmung der Thematik in der Öffentlichkeit

Während der Aktionstage konnte eine mediale Öffentlichkeit hergestellt werden; auch in der Stadt Bamberg wurde das Camp breit diskutiert, Stadtrat und Stadtverwaltung beschäftigten sich intensiv mit dem Thema. Unglücklicherweise lag dabei oftmals allerdings der Fokus auf dem Camp und der Repression gegen die Aktionstage – in Presse und Stadtrat wurde viel über das Gefährdungspotential der Protestierenden diskutiert, wodurch das eigentliche Anliegen und die relevante Thematik, auf die Aufmerksamkeit gelenkt werden sollte (die Lebensbedingungen in der ARE Bamberg, der aktuelle Trend in migrationspolitischer Gesetzgebung zu vermehrter Ausgrenzung und Abschiebung, Gefahr und Bedrohung der ARE-Bewohner_innen durch rechte Gewalt und Populismus, etc.), gerieten dabei oftmals in den Hintergrund. Das Bündnis versuchte dies zu verhindern, indem dessen Pressemitteilungen sich nicht nur auf die kritisierten Repressionsmaßnahmen durch die Stadt Bamberg konzentrierten, sondern es versucht wurde, die politischen Inhalte und Anliegen des Protestes zu themati-

sieren und zu betonen. Dies gelang leider nur in geringem Ausmaß. Auch im Stadtgespräch wurde in unserer Wahrnehmung oftmals mehr über den Umgang mit dem Protest als solchem diskutiert, anstatt einen öffentlichen Diskurs über die ARE als solche zu forcieren.

Der Protest erreichte jedoch die verantwortliche Behörden; so nahm diese mehrmals Stellung in der Presse. Die Regierung von Oberfranken veröffentlichte auf ihrer Homepage Stellungnahmen zu den Hauptkritikpunkten des Protests (http://www.regierung.oberfranken.bayern.de/buerger_und_staat/migranten/ae_oberfranken/faktencheck.php)

Aussicht

Das Solidarity4all-Bündnis trifft sich weiterhin; ein Folgetreffen an die Bamberger Aktionstage gab es bereits im September 2016. In diesem Rahmen werden weitere Aktionen und Veranstaltungen geplant, gerade auch in Bamberg, aber auch allgemein zu dem Thema. In bisheriger Planung befindet sich eine Abendveranstaltung in Bamberg und ein Aktionstag im Frühjahr 2017.

Zudem stärkten sich Vernetzungsstrukturen zu anderen Netzwerken und Gruppen in Deutschland sowie zu europaweiten Strukturen.

Wir von der Karawane München danken dem Netzwerk Selbsthilfe e.V. für die finanzielle Unterstützung, die eine Fahrt von Geflüchteten aus München und dem Umland zum Camp ermöglichte.

Zusätzliche Informationen

- Pressemitteilungen des Bündnisses finden sich unter:
<http://protestcamp-bamberg.antira.info/kontakt/pressemitteilungen/>
 - Pressespiegel zu den Protesttagen in Bamberg findet sich unter:
<http://protestcamp-bamberg.antira.info/kontakt/pressespiegel/>

Ausschnitte aus den Protestmarsch-Aufzeichnungen von Refugee-Struggle-for-freedom

8ter Oktober 2016 – München. Nach dem 33ten Tag des Protest-Camps am Sendlinger Tor machten wir uns auf nach Nürnberg. Dort protestierten wir vor dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), wo über unsere Asylanträge entschieden wird.

1ter Tag Protest Marsch

Über 100 Menschen machen sich auf den Weg nach Nürnberg. Quer durch München laufen wir nach Garching, zu unserem ersten Zwischenstopp.

2ter Tag Protest Marsch

„Wir sind unermüdlich“, sagt eine unserer Aktivist*innen. Unermüdlich in unserem Kampf für unsere Menschenrechte, unermüdlich im Singen und Marschieren für unsere Freiheit.

6ter Tag Protest Marsch

Gerade beginnt die Demonstration solidarischer Menschen, die uns entgegenkommen wird, am Neupfarrplatz in Regensburg. An diesem Ort kämpften vom 11ten Juli bis 6ten September 2012 und vom 15ten Juli bis 21ten Juli 2013 Non-Citizens für bedingungsloses Bleiberecht. Später treffen unsere beiden Demonstrationzüge zusammen. Allerdings werden wir dann trotz der eisigen Temperaturen draußen schlafen, auf dem Dultplatz. Wir hatten die Zusage einer Halle, die wieder zurückgezogen wurde, weil das Büro des Regensburger Oberbürgermeisters den Marsch als „illegale Aktion“ wertete. Dieses Vorgehen zeigt ein weiteres Mal, wie die Welt unsere Leben illegalisiert. Wir wurden immer gezwungen in der Sklaverei zu leben, als Menschen dritter Klasse. Trotz offizieller Anmeldungen und mehrerer Kooperationsgespräche wird unser Protest und somit auch unser Kampf für Freiheit und Würde illegalisiert. Natürlich ist

in den Augen der Autoritäten unser Protest illegal, da Menschen motiviert werden, für ihr Recht zu kämpfen. Wir fordern, dass auch unsere Leben zählen sollen. Wir werden nicht länger schweigen. Kein Mensch ist illegal. Bleiberecht überall.

7ter Tag Protest Marsch

Heute sind wir also auf dem Weg nach Nürnberg. Wir haben gerade fünf Städte durchquert. Es ist, wie wenn wir fünf Grenzen überschritten hätten, eine nach der anderen. Vom Leiden bis hin zur Leichtigkeit haben uns die einen bequem empfangen, andere wiederum wollen nicht einmal unsere Stimmen hören, indem sie uns am anderen Ende weit weg von der Stadt isolierten, wie in Freising und Moosburg. Es ist, wie wenn sich die Geschichte mehr und mehr wiederholen würde. In der Vergangenheit waren unsere Vorfahren Sklaven, unsere Großeltern, die den ersten und zweiten Weltkrieg erlebt haben, wurden mit Gewalt gezwungen, in den Einheiten der Tirailleurs Sénégalais (Senegalschützen) zu kämpfen. Sie haben der Welt geholfen, sich von der Invasion der Nazis zu befreien, aber selbst hatten sie unglücklicherweise das Unglück, das zu verlangen, was ihnen zusteht. Sie wurden im Lager Thiaroye (Senegal) in Massen niedergemetzelt, und wir sind es heute, ihre Enkel und Enkelinnen, die für unsere Würde kämpfen, für unsere Existenz, für die Bewegungsfreiheit, vor allem aber für Bildung. Ist es zu viel verlangt lernen zu können, wann man es will, ist es zu viel verlangt, arbeiten zu können, wenn man das Vermögen und die Kraft dazu hat, und von niemandem abhängig zu sein, ist es im 21. Jahrhundert zu viel verlangt für Freiheit und Leben zu kämpfen, und was bleibt dann vom Kampf der von Ghandi und Martin Luther King und all den anderen geführt wurde? Die Welt gibt es nicht

erst seit heute, und wird nicht morgen enden. Öffnen wir unsere Herzen, seien wir solidarisch zueinander, und hört zu, fürchtet euch nicht, nehmt es ernst, nehmen wir es ernst, weil sich Nachbarn immer über den Weg laufen werden, ob sie es wollen oder nicht.

9ter Tag Protestmarsch

Unser Protestmarsch ist der Kampf der stimmlosen und ausgeschlossenen, die nicht mehr so weiter leben wollen. Wir sind durch viele Länder und haben tausende Kilometer hinter uns gelassen. Jetzt müssen wir auch hier marschieren, damit wir als Menschen anerkannt werden. Wir sind hier noch nicht als Menschen anerkannt, wir sind in den Augen des deutschen Staates nicht würdig hier als Menschen zu leben. In Nürnberg werden wir vor dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) protestieren, wo über unsere Asylanträge entschieden wird. Wir werden weiterhin von Unterkunft zu Unterkunft gehen und die Menschen zum Aufstand der Unterdrückten aufzurufen. Dieser Zustand in Deutschland ist nicht annehmbar, nicht zu verbessern. Wir müssen diesem Zustand ein Ende setzen und Besseres schaffen. Unsere Ideen und Vorschläge gelten für alle Menschen, die mit uns für ein besseres Leben ohne Rassismus, Sexismus, Unterdrückung und Ausbeutung kämpfen wollen. Wir können diese ganzen Probleme nicht lösen, aber wir wollen mit unseren Aktionen bestimmte Ideen und Vorschläge einbringen. Wir, als Personen mit direkter Erfahrung von diesen vielen Problemen, wissen, dass wir sie nur gemeinsam lösen können. Also ein gemeinsamer Kampf muss dringend aufgebaut werden. Wir können tatsächlich etwas erreichen, wenn wir strategisch vorgehen. Was meinen wir damit? Wir sind Ausgeschlossen von Bildung, von Arbeit, also letztendlich

von der Gesellschaft. Wir können den Zugang zur Gesellschaft nur erkämpfen. Z.B. müssen wir für unseren Kampf um Arbeitsrechte die Gewerkschaften und Belegschaften gewinnen. Wir müssen Studierende, Schüler*innen, und Lehrer*innen für unser Recht auf Bildung gewinnen. Wir haben uns als aktives kämpfendes Subjekt eingemischt und treten weiterhin in Bündnisse mit politischen Gruppen und Organisationen, um gegen weitere Verschärfungen von Gesetzen, wie das sogenannte bayerische Integrationsgesetz oder den Gesetzesentwurf von de Maizière sowie gegen die bestehenden Asylgesetze zu kämpfen.

Also wir brauchen keine Politik der Isolation, sondern wir fordern einen gemeinsamen Kampf mit allen Unterdrückten und arbeitenden Menschen gegen die kapitalistischen Verhältnisse. Während Deutschland als imperialistische Macht in den anderen Teilen der Welt mit Waffenverkauf und Unterstützung der reaktionären Regime Kriege und Krisen verursacht, gehen in Deutschland Rassist*innen auf die Straße, welche dafür sorgen wollen, dass Deutschland eine Burg mit imperialistischen Privilegien bleibt. Schluss mit deutschem Waffenexport und deutscher Unterstützung der reaktionären Regime.

Zurzeit will die Regierung die Menschen noch mehr spalten und diskriminieren. Es ist eine Lüge, dass lediglich die AFD den Rassismus in Deutschland verkörpert. Der Rassismus in Deutschland ist bereits tief verankert. Er sitzt im Staat, in der Regierung, in Politik und Gesellschaft. Dem entsprechend bringt Bundesinnenminister de Maizière einen weiteren Gesetzesentwurf zur erneuten Asylgesetzverschärfung ein. Menschen sollen nicht (mehr) über ihre bevorstehende



hende Abschiebung informiert werden. Auch sollen unter anderem mehr Menschen in Abschiebehaft genommen werden. Desweiteren sollen alle Menschen ausreisepflichtig werden, welche nicht ihren Pass vorlegen oder ihre Nationalität angeben. Fast alle geflüchteten Menschen haben bei ihrer Ankunft keine Papiere mehr, dass heißt diese rassistisch agierende Regierung keine Geflüchteten mehr aufnehmen möchte, bzw. schnell abschieben will.

Auch das bevorstehende bayerische Integrationsgesetz zeigt uns klar, wie der Rassismus im Parlament funktioniert. Es wird dort ohne Non-Citizens über sie gesprochen. Endlich muss das allgemeine Wahlrecht her, damit alle Menschen wählen können, die in Deutschland leben. Fernen fordern wir ein Arbeitsrecht für alle. Die Non-Citizens werden dazu gezwungen für weniger als 1 Euro zu arbeiten und werden dadurch zu Lohndrücker*innen auf dem Arbeitsmarkt. Das spaltet

die Belegschaften, arbeitende Menschen und die Gesellschaft, dadurch entsteht noch mehr Rassismus.

Spätestens jetzt muss klar sein, dass unser Protest zur richtigen Zeit stattfindet. Die Zustände für uns werden immer schlimmer und schlimmer, sodass wir nicht mehr länger zusehen können.

Wir wollen mit unseren gemeinsamen Aktionen die Forderung nach Bleiberecht und gleichem Recht für alle Menschen erreichen.

10ter Tag Protestmarsch

Kilometer für Kilometer nur auf den Straßen zu laufen, die eigentlich für Autos bestimmt sind, gibt uns ein besonderes spürbares Gefühl von Freiheit, ohne dass wir überhaupt Nürnberg erreicht haben. Lasst uns nicht vergessen, dass viele von uns, die

auf dem Protestmarsch laufen, bereits Tausende von Kilometern hinter sich gelegt haben, um vor Repression, Terrorismus und Diskriminierung etc. zu flüchten. Und dieses Mal sind wir wieder auf der Straße für eine Anerkennung unserer Freiheit und unserer grundlegenden Menschenrechte.

Wir sind in Nürnberg!

Obwohl das Wetter nicht immer auf unserer Seite war, obwohl wir nicht immer positive Reaktionen bekamen, obwohl wir rassistische Beleidigungen erhielten, obwohl unsere Schuhe und Kleidung nicht für einen Protestmarsch geeignet waren, obwohl zahlreiche Pressemeldungen ausblieben, obwohl ... Doch, was notwendig für diesen Kampf war, davon hatten wir genug: Geduld und Wut.

Das Netzwerk unterstützte den Marsch mit 1000 Euro

Alarmphone – Filme, Musik, Ausstellung, Veranstaltung

Bericht zur Projektwoche vom 17. – 24. November 2016

Watch the Med Alarmphone ist ein Projekt, welches im Oktober 2014 von einem Aktivist*innen-Netzwerk und zivilen Akteur*innen in Europa und Nordafrika ins Leben gerufen wurde. Das Projekt startete ein selbstorganisiertes Call-Center für Geflüchtete, die auf dem Mittelmeer in Seenot geraten. Die Münchner Gruppe gibt es seit Anfang 2016. In dem u.a. vom Netzwerk geförderten Projekt sollte die Arbeit des Alarmphones und im Speziellen der Münchner Gruppe bekannt gemacht werden. Es wurde auf die aktuelle Situation der Geflüchteten eingegangen und Hintergrundinformationen zur aktuellen Lage (Politik, Fluchtroute) vermittelt. Dies geschah im Rahmen einer „Aktionswoche“. Es wurde der Film „Les Sauteurs“ gezeigt, ein Dokumentarfilm über die Situation in und um Melilla, der spanischen Enklave in Marokko. Neben einem kurzen Intro zum Alarmphone war an einigen der 7 Tagen auch Abou Sidibe, einer der Filmemacher, anwesend und ging persönlich auf Fragen der ZuschauerInnen ein. Zudem gab es eine Ausstellung mit dem Titel „Flucht, Krieg, Widerstand“. Hier wurden Ölbilder von einem unserer Mitstreiter präsentiert, die die Betrachtenden zum Innehalten und Nachdenken anregen

sollten. Außerdem wurde der Film „Raving Iran“, der von der Underground-Techno-Szene Teherans und der Flucht zweier DJ's von dort in die Schweiz erzählt, im Club „Harry Klein“ gezeigt. Herzstück der Woche war die Informationsveranstaltung u.a. über die Arbeit des Alarmphones, Fluchtrouten über das Mittelmeer und die politische Situation an den EU-Außengrenzen. Die

sprochen und wir konnten so vielen verschiedenen Interessierten die Arbeit des Alarmphones näher bringen. Trotz versuchter Mobilisierung (z.B. Flyerverteilung vor Flüchtlingsunterkünften) nahmen jedoch wenig Geflüchtete an den Veranstaltungen teil. Trotzdem waren wir mit dem Zulauf zufrieden und es zeigten sich auch einige TeilnehmerInnen an einer weiteren Unterstützung des Projekts interessiert.

Open the Borders – Ferries not Frontex



Nach den gezeigten Filmen im Werkstattkino, bei der Vernissage der Ausstellung und im Besonderen bei der Informationsveranstaltung entstanden kontroverse und inhaltlich wertvolle Diskussionen, in denen die Inhalte durch die Teilnehmenden aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet wurden. Durch die bei der Veranstaltung im Vorfeld referierten politischen Vorgänge bzgl. Fluchtrouten und EU-Außengrenzen wurden die

Öffentlichkeitsarbeit sollte dazu dienen, Diskussionen hierzu zu ermöglichen, weitere Ideen zur Unterstützung der Arbeit des Alarmphones zu sammeln und Spenden zu akquirieren. Insgesamt konnte die Veranstaltungswoche erfreulicher Weise wie geplant durchgeführt werden. Auf Grund der unterschiedlichen Formate fühlte sich ein breites und buntes Publikum ange-

Teilnehmenden auf den „neuesten Stand gebracht“, so dass viele aktiv an der Diskussion teilnahmen. Für weitere Infos verweisen wir auf unsere Webseite: <https://alarmphone.org/de/> Das Netzwerk unterstützte die Projektwoche mit 600 Euro, davon konnten 221 Euro wieder zurückgegeben werden.

Rechte Offensive, linke Ratlosigkeit?

Die Gruppe 11 organisierten am Mittwoch, den 14.12.2016 gemeinsam mit der Gruppe antifa nt im Kafe Marat eine Veranstaltung zum Thema „Rechte Offensive, linke Ratlosigkeit?“. Gemeinsam mit dem Referenten Se-

bastian Friedrich (ak-Journalist und Publizist) diskutierten wir über die aktuelle Situation der gesellschaftlichen Rechtsentwicklung, den Aufstieg der AfD und vor allem auch über linke Gegenstrategien.

An dem Abend kamen etwa 60 Leute, was wir ziemlich gut fanden.

Die 200 Euro vom Netzwerk haben diese Veranstaltung möglich gemacht. Danke!

Zircus Bu I Ma Mo Ni – Kinder-Theater-Kreativ-Projekt

Das Kinder-Theater-Kreativ-Projekt wurde unter dem Namen „Zircus Bu I Ma Mo Ni“ in der Flüchtlingsunterkunft Schertlinstraße realisiert, im Raum der dortigen Kinderbetreuung und auch in Zusammenarbeit mit den zuständigen Kinderbetreuern.

Von circa 100 dort untergebrachten Kindern kamen circa 10–20 regelmäßig in die Betreuung und somit auch zu den von uns angebotenen regelmäßigen Terminen. Allerdings war es schwierig, wirklich eine gemeinsame Anfangszeit zu finden, man musste sich immer darauf einrichten, dass entweder Kinder noch dazu kamen oder auch manchmal früher weg mussten oder abgeholt wurden. Trotzdem war es möglich immer mehr Kinder Schritt für Schritt regelmäßig einzubinden und persönlich anzusprechen, ihre Begeisterung und ihre Fähigkeiten zu fördern.

Wir haben aufgrund größerer Alters- und Entwicklungsunterschiede dann eine Einteilung in zwei Altersgruppen vorgenommen. Denn neben Kindern im Vorschulalter, tauchten auch 12 bis 15 Jährige ab und an auf, die man dann mit assistierenden Aufgaben integrieren konnte (Kameraaufnahmen, Hilfestellungen, Ansagen etc.)

Vom Team wurden mit Hilfe von Musikinstrumenten, Requisiten etc. bestimmte sich wiederholende Elemente und Abläufe vorbereitet: Lieder, Verkleidungen, Kontakt-Spiele, Clownerien, Jonglage, Schminken, kurze Dialoge und Sprachspiele. Diese wurden dann in Variationen wiederholt und um andere Elemente erweitert.

Nach anfänglicher Schüchternheit, fingen die Kinder mit der Zeit schließlich von selber an



sich zu verkleiden, sich Musikinstrumente umzuhängen und sozusagen das nachzuahmen, was wir vorher „vorgeführt“ hatten. Sie „übernahmen“ – für einige Minuten – in Eigeninitiative die Show, was ja auch beabsichtigt war.

Das führte mitunter natürlich auch zu handfesten Streitereien unter den Kindern um Requisiten und Percussioninstrumente, da die Kinder auch oft in Konkurrenz zueinander standen, sich sehr schwer dabei taten, etwas abzugeben, zu teilen.

Eine große Unruhe aber auch sehr viel Motivation war bei vielen spürbar.

Einzelne Kinder kamen zwar dazu, blieben aber vollkommen passiv und waren nicht oder nur sehr schwer zur aktiven Teilnahme zu motivieren.

Je nach Herkunft war untereinander ein (von den Eltern „mitgebeneber“) kindlicher „Rassismus“ vorhanden. Wenn z.B. in die Gruppe mit syrischen, irakischen, afghanischen Kindern schwarze Kinder hineinkamen, war es notwendig diese besonders zu integrieren, in Zusammenarbeit mit den beiden Kinderbetreuern vor Ort.

Eine Abschlussvorführung war schwierig zu organisieren, da ja immer nur ein Teil der Kinder wirklich regelmäßig anwesend war und nur wenige Eltern zum Zuschauen vorbeikamen. Wir werden auf alle Fälle versuchen das Projekt in der einen oder anderen Form wieder aufzunehmen, fortzusetzen.

Eine gemeinsame Excursion konnte aufgrund der unklaren Verantwortungs- und Betreuungs-lage leider nicht stattfinden.

Das Netzwerk unterstützte das Projekt mit 500 Euro

Voll gegen Leerstand

Liebes Netzwerk München, wir bedanken uns ganz herzlich für den Zuschuss in Höhe von 150 EUR zu unserer Kundgebung „Voll-Gegen-Leerstand“ am 10.9.2016. Es war eine sechstündige Dauerkundgebung vor den beiden schon seit vielen Jahren leerstehenden Häusern, dem „Schnitzelhaus“ und dem „Döner macht Schöner“-Haus im Westend. Viele Bewohner*innen aus dem Viertel beteiligten sich bei bestem Wetter daran und wir konnten fast 100 Karten sammeln, wo die Bürger*innen ihre Vorstellungen einer zukünftigen Nutzung dem Oberbürgermeister mitteilen konnten. Diese gaben wir in der darauffolgenden Woche in seinem Büro ab. Weitere Infos hierzu unter:

<http://vollgegenleerstand.blogspot.eu/>
Wie wir auf der Kundgebung erfuhren, stand das „Döner macht Schöner“-



Haus zwei Wochen später zur Zwangsversteigerung an. Daraufhin haben wir die Stadt aufgefordert an der Versteigerung teilzunehmen, da dadurch die Möglichkeit bestand, dort dauerhaft bezahlbaren Wohnraum zu realisieren.

Der OB, das Kommunalreferat und der Fachausschuss des Stadtrates mussten sich mit dem Thema beschäftigen. Lei-

der wurde bei der Abstimmung mit 8 Ja-Stimmen und 8 Nein-Stimmen abgestimmt, was zur Nichtteilnahme der Stadt an der Zwangsversteigerung geführt hätte. Die Zwangsversteigerung wurde allerdings zwei Tage vor dem Termin abgesagt.

Weitere Infos dazu unter [https://ru.muenchen.de/2017/7/Keine-Ver-](https://ru.muenchen.de/2017/7/Keine-Verramsung-wertvoller-)ramsung-wertvoller-

Anwesen-auf-der-Schwanthaler-Hoeh-wie-kann-die-Stadt-als-Mitbieterin-bei-Versteigerungen-auftreten-70731

mit solidarischen Grüßen, York für das Bündnis „Voll-gegen-Leerstand“

Dank Netzwerk: Riso-Burn-Out behoben

Ein Risograph ist eine Schnell-Druckmaschine, mit der man billig, energiesparend (ohne Wärme!) und umweltschonend (Tinte auf Sojaöl-Basis!) größere Mengen an Papier bedrucken kann. Für jede Druckseite und Farbe fertigt das Gerät eine Masterfolie an, in der an den Stellen kleine (600dpi!) Löcher gebrannt werden (Thermo-Druckkopf – wichtig!), an denen die Farbe aufs Papier soll. Die Masterfolie spannt sich um eine Farbtrommel, die sich dreht und das darunter durchlaufende Papier bedruckt. So entstand auch die umgangssprachliche Bezeichnung „Rotations-Siebdruck“. Beim Druckvorgang wird die Tinte durch die Masterfolie auf saugfähiges, d.h. ungestrichenes Papier gepresst. Der Reiz am Risographen liegt an der kostengünstigen Technik und der eigenen Ästhetik mit Passungenauigkeiten und Farbunregelmäßigkeiten – ähnlichwie beim Siebdruck. Das alles war vor dem Aufkommen von Digitaldruckereien für viele Kund*innen möglicherweise nur ein notwendiges Übel – doch genau das Unperfekte und Unregelmäßige macht das Endprodukt interessant und hat der Risographie im Kunst- und DIY-Spektrum zu einer Renaissance verholfen.

Wir haben unseren Risographen im Frühjahr 2014 angeschafft und bieten ihn seither allen Interessierten zur Nutzung gegen ein verhältnismäßig geringes Entgelt an. Bei den Freiraumtagen 2014 wurde er im Rahmen eines Workshop-Angebots vorgestellt. Seither sind darauf etliche kulturelle, künstlerische oder politische Projekte wie Plakate, Kunstbücher, Magazine, Konzertplakate, Flyer, Flugblätter, Plattencover oder -Inlays verwirklicht worden. In den allermeisten Fällen drucken wir gemeinsam mit den Nutzer*innen. Wir wollen nicht einfach Dienstleister*innen sein, auch der Druck ist Teil des Herstellungsprozesses und nicht nur die Vorlagenerstellung am Computer. Darüber hinaus macht es Spaß, Fertigkeiten und Kenntnisse über die Risographie zu vermitteln und verbreiten. Leider ist im Herbst 2016 ein unscheinbares, aber zentrales Teil des Risographen kaputtgegangen, d.h. im eigentlichen Sinn durchgebrannt: der Thermo-Druckkopf. Und leider war sogar ein gebrauchtes Ersatzteil sehr teuer und kostete mehr als wir für den ganzen Riso gezahlt haben, jedoch war die Option, das ansonsten funktionsfähige Gerät zu verschrotten für uns keine



Alternative. Daher baten wir das Netzwerk München um einen Zuschuss zur Reparatur in Höhe von 521 Euro. Die andere Hälfte bestritten wir aus Eigenmitteln.

Hinter dem ganzen steht das Münchner Kulturkollektiv „department of volxvergneuen“. Wir haben einen kleinen Raum im Westend, in dem wir regelmäßig Lesungen, Ausstellungen, Vorträge und anderes veranstalten. Außerdem steht dort eben der Risograph allen zur Verfügung, die Spaß an dieser in Vergessenheit geratenen Drucktechnik haben.

Mehr Infos unter volxvergneuen.org/risographie

Darlehensverlängerung Ligsalz8

Liebe Netzwerk – Gemeinschaft, ein weiteres Mal wollen wir uns ganz herzlich für die Verlängerung des Kredites von 10.000 Euro bedanken. Auch in 2016 gab es einige Veränderungen im Haus und auch am Gemäuer mussten wir tätig werden. Unser Anbaukeller durchfeuchtete immer mehr, sodass wir uns im Herbst entschlossen haben, die Anbauwand bis zum Fundament freizulegen und zu sanieren. Das war eine größere, gemeinsame Anstrengung, die wir mit viel Spass und Schweiß geschafft haben.

Einen Grund zum Feiern gibt es, da wir seit dem 03.12.2016 ein weiteres Mietshäuser Syndikat Projekt in Bayern haben. Die Katzenstadt GmbH in Augsburg hat ein zu sanierendes, leerstehendes Wohnhaus erworben. Für die Sanierung des Objektes werden noch Direktkredite gesucht. Wenn ihr also ein Wohnprojekt wie die Ligsalz8 unterstützen wollt, könnt ihr gerne Kontakt mit ihnen aufnehmen. Weitere Infos zum Projekt unter: <https://unserhausev.wordpress.com/> 2017 wollen wir ein Strassenfest veranstalten, da wir die Ligsalz8 vor 10

Jahren gekauft haben. Hierzu werdet ihr alle ganz herzlich eingeladen. Mehr Infos zu der Entstehung des Projektes und uns bekommt ihr bei unserem Ligsalz8-Brunch, der an jedem 1. Sonntag im Monat stattfindet und zu einer festen Institution der Ligsalz8 geworden ist. Wir freuen uns natürlich, euch da zu sehen! Soweit. Solidarische Grüße, Achim, Christel, José, Josef, Julia, Margaretha, Maria B., Maria F., Niels, Peter, Ramona und York Mehr Infos zum Projekt gibt es unter www.ligsalz8.de